Was die Management-Elite umtreibt

WIRTSCHAFTSBOSSE IM VISIER

Foto: image source

Mal gelten sie als visionäre Gestalter, mal als Abzocker in Nadelstreifen – die Menschen an der Spitze der Wirtschaft. Aktuelle Bücher belegen: Noch nie war das öffentliche Interesse an den Lenkern in den Konzerntürmen so groß wie heute. managerSeminare geht den Fragen nach: Wie ticken „die da oben"? Was treibt die Spitzenmanager um? Und vor allem: Wo deckt sich die öffentliche Wahrnehmung mit der Wirklichkeit und wo sitzen wir einem falschen Bild auf?

Preview: ▶ Abgebrüht, abgezockt, abgehoben: Welche Manager auf welche Weise das Image ihrer Zunft schädigen ▶ Vertrauen im Keller: Warum die Wirtschaftsbosse in der öffentlichen Gunst inzwischen schlechter dastehen als Politiker ▶ Elite versus Masse: Wie sich Spitzenmanager vom Volk entfernen ▶ Laute Macker und leise Macher: Einblick in eine zweigeteilte Managementwelt ▶ Bodenständige Manager und junge Rebellen: So sehen die unbeachteten Riegen der Manager aus ▶ Ohnmacht und mangelnder Freiraum: Warum sich Topmanager mitunter schwach und unverstanden fühlen ▶ Pen-Power: Was alle eint und antreibt

■ New York, Manhattan. Josef Ackermann ist auf dem Weg in die Wallstreet Nummer 60, dem Sitz der Deutschen Bank im Finanzdistrikt. Der Verkehr wälzt sich wie jeden Morgen durch die Straßen. Stop and go. Zeit für Telefonate. Dazwischen ein Anruf des Sicherheitschefs, eine Morddrohung von einem enttäuschten Bankkunden aus Los Angeles. Ob das ernst gemeint ist, will der Deutsche-Bank-Chef wissen. Und ob die Polizei schon Bescheid weiß. Damit ist das Thema für ihn erledigt. Es gibt Wichtigeres zu tun.

Mehrere Monate lang hat der Fernsehjournalist Hubert Seipel den umstrittenen Banker begleitet. Und seine Stimme aus dem Off lässt keinen Zweifel: Viel Sympathie hegt er nicht für den 62-Jährigen. New York, Shanghai, Mumbai, Singapur, Istanbul, Berlin – ganz gleich, wo Ackermann im Auftrag des Kapitals unterwegs ist, er weiß, was sich gehört. Nie fährt er aus der Haut, nie erscheint er gestresst oder müde. Seine Umgangsformen sind formvollendet, sein breites Grinsen ist legendär. Der Kamera zugewandt spricht er über seine Militärzeit, über Kameradschaft und dass er noch heute an keinem Bettler vorbeigehen kann, ohne ihm zu helfen. „Das zeigt doch", so der Banker, „dass die emotionale Verbundenheit noch sehr stark vorhanden ist."

Doch in Wirklichkeit, so Seipel, sei Ackermann ganz weit weg von der Welt da draußen, die hinter getönten Autoscheiben an ihm vorbeizieht. Zwischen elf und 20 Millionen Euro streiche Ackermann jedes Jahr ein. Und stets gehe es ihm um die Frage: Was springt bei dem Deal für meine Bank und mich heraus?

Vertrauen im Keller: Manager sind unbeliebter als Politiker

Aber: Ist Josef Ackermann ein typischer Vertreter seiner Zunft? Sind Topmanager en gros tatsächlich so wie er: abgeklärt, abgebrüht, abgehoben? Sicher ist: Durch die Krise sind sie kritisch in den Blick geraten – die Menschen an der Spitze der Ökonomie, die Wirtschaftslenker, Topmanager, Vorstandsgrößen. Mal gelten sie als visionäre Gestalter, immer öfter aber als Abzocker in Nadelstreifen. Seit der Jahrtausendwende sind die positiven Bilder der

Den Beitrag gibt es auch zum Hören. Er kann unter www.managerSeminare.de/podcast als Audiodatei heruntergeladen werden.